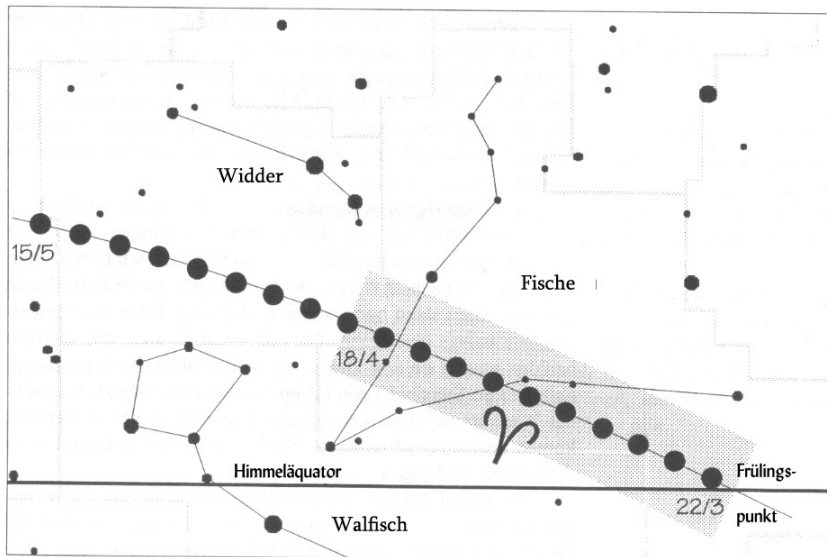


## Der Unterschied zwischen Sternbild und Sternzeichen in der Deutung

*In der Astrologie wird mit den Sternzeichen des Tierkreises gearbeitet; Astrologen können sich darin noch ziemlich unterscheiden. Der Eine arbeitet mit den Sternbildern wie sie am Himmel zu sehen sind, der Andere arbeitet ausschließlich mit den Zeichen. Im Folgenden eine Zusammenstellung von beiden Möglichkeiten.*

Um Missverständnissen vorzubeugen, muss erst der Unterschied zwischen Sternbild und -zeichen erklärt werden. Das Sternbild steht als Urbild am Himmel und ist in seinen Formgebärden majestätisch wahrnehmbar. Durch die zwölf Sternbilder des Tierkreises bewegen sich die Sonne, der Mond und die Planeten. Diese Bilder sind nicht alle gleich groß. Das kleinste, die Waage, nimmt nicht mehr als 23 Grad des Tierkreises ein, das größte, die Jungfrau, dagegen fast 40 Grad. Einige moderne Astrologen fangen dieses ab, indem sie die Sternbilder jeweils in Zonen von 30 Grad einteilen. Dadurch gibt es Überlappungen der Sternbilder mit allen Unklarheiten, die das mit sich bringt. Mit den Sternbildern zu arbeiten heißt mit dem siderischen Tierkreis zu arbeiten (siderisch heißt mit den Sternen zusammenhängend).



Eine andere Gruppe Astrologen, die weitaus größte, arbeitet nicht mit den Sternbildern, sondern mit den Sternzeichen. Das sind Zonen der Ekliptik (d.h. Erden-Sonnenbahn) von jeweils 30 Grad, die bei dem Frühlingspunkt beginnen. Das ist der Punkt, an dem sich die Sonne im Frühling (auf der nördlichen

Erdhalbkugel) über den Äquator bewegt. Der Frühlingspunkt ist per definitionem bei 0 Grad im Widder, womit gleichzeitig alle anderen Tierkreiszeichen festgelegt sind. Da der Frühlingspunkt sich jedes Jahr etwas nach hinten durch den Tierkreis bewegt (50 Bogensekunden, was ein Grad in 22 Jahren bedeutet), verschiebt er sich rückwärts durch den Tierkreis und dadurch überlappen sich die Tierkreissternbilder und -zeichen nicht mehr. Heute steht der Frühlingspunkt bei 5 Grad in den Fischen, sodass jemand, der einen Planeten fast im Sternzeichen Widder stehen hat, eigentlich diesen im Sternbild Fische hat. Dennoch interpretieren die Astrologen der letzten Gruppe dies als einen Stand im Widder: Diese Vertauschung von Sternbild und -zeichen ist zu Beginn unserer Zeitrechnung üblich geworden, zuerst bei den Ägyptern und Griechen, später von den Arabern übernommen worden und dann im Mittelalter nach Europa gekommen. Vertreter der ersten Gruppe meinen, dass die Zeichen nur für die Monate gelten, die mit den Jahreszeiten zusammenhängen, also nur eine ätherische Wirkung widerspiegeln.

Als illustrierendes Beispiel soll das Horoskop von Goethe dienen. Seine Sonne, die Botin der Individualität, steht im Sternzeichen Jungfrau und im Sternbild Löwe. Will man beide Sternbilder als etwas Wahres in dieser Individualität wiederfinden, kann man es so sagen: Er war eine kräftige, sonnige Persönlichkeit und sein Werk strahlte über das ganze kulturelle Europa seiner Zeit aus. Doch ist dieses Werk, welches er hinterließ, ein Niederschlag seiner Weltanschauung der Phänomenologie, die er großenteils in seinen wissenschaftlichen Arbeiten angewandt hat. Diese Weltanschauung wird also durch den Sonnenstand im **Zeichen** bestimmt. Es gibt die irdische Wirklichkeit wieder, die sich im irdischen Leben äussert: Dies hat also eine mehr astral-ätherische Wirkung. Seine Persönlichkeit wurde als sonniger Mittelpunkt erlebt, was mehr eine Löwewirkung wiedergibt, übereinstimmend mit dem Sonnenstand im **Sternbild**: eine geistig-astrale Wirkung. Auf physischer Ebene ist mehr die astral-ätherische Wirkung bemerkbar, die durch die Lotusblüten und die Organprozesse auf die Erde einwirkt. Die geistig-astrale Wirkung ist möglicherweise durch die höheren Geistesglieder erlebbar und nur als kulturelle Wirkung für jene spürbar, die dafür empfänglich sind, was sich also hauptsächlich im Zeitstrom äussert.

Die Aufteilung des Tierkreises in Zeichen ist erst nach Christus entstanden, zusammen mit der Verteilung der Häuser als Ausdruck des Lebens eines individuellen Menschen. Das hängt mit der Ankunft des Christus auf der Erde zusammen, dem ‚Ich-Bin‘, welches ermöglicht hat, dass das menschliche Ich eine individuelle Entwicklung gehen konnte. Mit der Ankunft des Christus auf der Erde hat Er seitdem die Führung der Erde übernommen. Dadurch haben die Cherubim, die im Tierkreis wirken, eine andere, mehr ausserkosmische Aufgabe bekommen, da ihre bildende Arbeit an Mensch und Welt damals abgerundet war und der Mensch nun lernen kann die Welt von innen, aus seinem Ich heraus, zu bilden. Diese Cherubim sonderten Geister der Umlaufzeiten aus sich heraus, die ihre bildende Aufgabe für Mensch und Erde fort-

setzen. Dies wurde schließlich um das vierte Jahrhundert n. Chr. herum vollständig beendet. Diese Geister der Umlaufzeiten bilden nun unter anderem das Band der Tierkreiszeichen um die Erde herum, was sich in den astralen (Atmung der Erde) und ätherischen Gebieten (Wachstum, Blüte und Absterben in der Natur im Jahreslauf) von Mensch und Welt auswirkt. In dieser Art finden sie ihren Niederschlag im menschlichen Horoskop, so wie der Mensch sich selbst in seinen Wesensgliedern und seiner Körperlichkeit aufgrund dessen gebildet hat, was ihm angeboten wurde. Ausser und durch diese Wirkungen als ‚Schablone‘ für die menschliche Entwicklung machen sie es möglich, dass der Mensch daraus etwas Neues formt, nämlich die Substanz zu der neuen, fünften Ätherart, die die Basis für die zukünftige Jupiter-Entwicklung der Erde bilden soll. Diese ist Liebessubstanz und wird durch vom Christus in die Ätherwelt ausgeströmte neue Elementarwesen gebildet, die die schließliche Umformung der Erde in die nächste Phase, in den Kosmos der Liebe, ermöglichen. Dabei geht es nicht um das Ich des Menschen, sondern um Abdrücke davon, die der Mensch auf der Grundlage seines umzuformenden Astralleibs macht. Die Zeichen im Horoskop zeigen nichts Direktes über das Ich des Menschen, aber über die Qualitäten seiner Hüllen, namentlich seines Astralleibs.

Als die Cherubim ihre Aufgabe als Tierkreis an mehr ausführende, dienende Geister übergaben, wurde die Menschheitsführung von den Geistern der Form oder Elohim (in der Sonnensphäre) den Geistern der Persönlichkeit (in der Venussphäre) übergeben. Damit entstand die Möglichkeit, dass die Sonne von ihrem Dasein als fester Mittelpunktstern in das Werden zu einem Tierkreis übergehen konnte, der eine periphere Wirkung und Bewusstsein hat: In ihrer Bahn, der Ekliptik, wird das seitdem eingeschrieben, weil die Geister der Form ihre Hände in Bezug auf den Menschen frei haben. Sie weben noch immer die kosmischen Gedanken der Welt, die die Erscheinungen in ihren spezifischen Formen und Vorkommen entstehen lassen, jedoch nun unabhängig vom Menschen durch die Erscheinungen hindurch, versteckt hinter der Oberfläche der Dinge. Wir Menschen können dadurch lernen unsere Gedanken frei zum kosmischen Ursprung zu richten und uns entwickeln. Dann entwickeln wir uns mit den Tugenden, die wir als Ideale von diesen erneut gesuchten kosmischen Ideen ablesen, den Möglichkeiten um wieder durch die kosmische Entwicklung zu schöpfen, nun auf immer bewusstere Weise. Auf der zukünftigen Jupiter-Erde bilden die Formgeister zusammen mit den nach ihnen entwickelten Menschen den vollständigen neuen Tierkreis. Nun sind sie mit spezifischen Geistern der Umlaufzeiten zusammen hinter dem wirksam, was die Tierkreiszeichen genannt wird. Jedes nimmt 30 Bogengrade ein, die durch den Frühlingspunkt bestimmt sind, wenn die Erde aus den dahinter liegenden Sternbildern und den dahinein wirkenden Sternbildern nördlich und südlich davon einen neuen Impuls empfängt. Auch der Mond und die Planeten bringen diese Kräfte durch die Sonnensphäre auf die Erde und zu den Menschen, was sich in unserem astralen und Ätherleib abspiegelt,

genau wie an der Erde, womit die Jahreszeiten und verschiedene Einflüsse geschaffen werden. Die bildenden Gedankenqualitäten, die die Formgeister weben, können in die verschiedenen Äthersphären der Zeichenqualitäten, wodurch sie sich offenbaren, durch die Engel der dritten Hierarchie überbracht werden. So wirken sie als ätherspezifische Formkräfte aus diesen Zeichenständen auf den Menschen ein, was sich in der Planetenverteilung in den Zeichen des Horoskops spiegelt. Die Persönlichkeitsgeister bringen die Lebensätherkräfte durch die Gnomen herüber, die Erzengel die Klangätherkräfte durch die Nymphen und die Engel die Lichtätherkräfte durch die Elfen. Die Sternbilder des Tierkreises stehen als geistig-astrale Urbilder am Himmel, in denen noch immer die Cherubim wohnen und die als Urbild von Adam Kadmon noch immer auf Mensch und Erde einwirken, wenn auch indirekt. Der Mensch muss durch sein höheres Wesen wieder zu den Sternen hinwachsen können. Der höhere Teil seines Ichs, der die Keime seines Geistesmenschen in sich trägt, ist auf der Sonne geblieben. Daher ist es sinnvoll über den siderischen Tierkreis in Beziehung auf die Sonnenhoroskopie zu sprechen; die siderischen Stände geben über die Entwicklung des Individuums in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen Aufschluss, vorausgesetzt, dass man das aus richtiger Einsicht in karmische Zusammenhänge zu interpretieren weiß. Auf der Erde schimmern diese Wirklichkeiten nur durch ein Wesen hindurch, wenn es dafür aufnahmefähig ist und diese höheren Gaben auf der Erde aus-



arbeitet: Lediglich bei weit entwickelten Individuen ist das heute erkennbar. Sie sind nicht direkt durch Ätherwirkungen auf den Menschen leibbildend. Man kann pauschal feststellen, dass die Astrologie, die von den Zeichen ausgeht, Aufschlüsse über den Astral- und Ätherleib des sich inkarnierenden Menschen gibt und damit zusammenhängend über seinen physischen Leib. Sie gibt keine Aufschlüsse über seine Individualität, sondern nur über deren irdische Hüllen und die Möglichkeiten, um durch das Karma daran zu arbeiten. Der andere Zweig, der von den Sternbildern ausgeht, richtet sich mehr auf die individuellen, schon zu Geistkraft gewordenen höheren geistig-astralen Qualitäten, die

Hinweise über den Gang der Inkarnationen eines Individuums geben können. Das kann sich in der Biographie spiegeln: Das höhere Ich, das im Dialog mit

dem persönlichen Engel aus der Peripherie lenkt. Ein schönes Bild um die Verhältnisse zwischen Wirkungen der Zeichen und Bilder zu veranschaulichen, ist das Steinrelief an der Wand der Externsteine. Da sieht man den gestorbenen Christus, der von seinen Getreuen vom Kreuz abgenommen wird, wobei einer auf einem Stuhl in der Form eines geknickten Lebensbaumes steht. Hinter dem Kreuz steigt der auferstandene Christus nach oben, der mit ruhigem Frieden auf dem Antlitz mit zwei Fingern das Geschehen lenkt; ausser diesen ist an der Seite ein Kind in der Sonne und im Mond abgebildet. Aus der Peripherie werden die irdischen Schicksale gelenkt.

Meine Erfahrung als Astrosoph ist, dass es sinnvoll ist von den Sternzeichen auszugehen, die mit dem Frühlingspunkt zusammenhängen. Sie sind wirksame Aspekte auf der Erde und man kann anscheinend daraus eine praktisch anwendbare Methode aus den menschlichen Wesensgliedern heraus entwickeln. Vor allem über Krankheiten oder konstitutionelle Abweichungen können die Zeichenstände Aufschluss geben. Ausserdem ist offensichtlich, dass Anwendungen von Musik auf der Basis eines Klanghoroskops bei Landschaftsheilung nur gut wirken, wenn man von den Zeichenständen ausgeht. Das ist deshalb so, weil die Elementarwesen darin ein Stück Entwicklung mitmachen können anstatt dass sie erhaltend an der Erde arbeiten, was oft der Fall ist, wenn sie mit und aus den Planeten in den festen Sternbildern des Tierkreises arbeiten.

Übrigens kann man auf diese Weise Schicksalsgesetzmäßigkeiten aus den festen Sternen erkennen. Die festen Sternbilder **ausserhalb** des Tierkreises bilden nämlich unsere Idealkräfte; Es sind eigentlich Kolonien der Engel, die jeweils einen Teil des Göttlichen Schöpfungsplans halten und bearbeiten. Wenn wir auf die Erde kommen, können wir die Geistkolonien besuchen und deren Ideen mitnehmen. Sie bilden auf der Erde unsere Ideale, denn wir wissen, dass, wenn wir etwas davon realisieren, wir uns selbst und die Erde ein Stück weiter bringen können. Diese Idealkräfte leben als Wärmekristalle in unserem nichtsubstanziellen Wärmekörper, der Phantomleib genannt wird. Wenn ein festes Sternbild bei unserer Geburt parallel zu einem Planeten im Tierkreis steht, werden dessen Kräfte durch diesen Planeten in uns, also durch den durch diesen Planeten angelegten Organprozess in uns, und unserem Leben vermittelt (s.a. die Bücher *Kosmobiologie* und *Wissenschaft Anders*.)

*Frei übernommen aus 'Karmische Astrosophie', N. M. de Jong, Runebuch 1996. Siehe auch [www.runework.com](http://www.runework.com).*